Am Riederholz in Heiningen wird ab nächster Woche eine Fünf-Megawatt-Anlage installiert. Für die Bürgerenergiegenossenschaft ist es der Sprung vom Dampfer zum Containerschiff. Von Jürgen Schäfer

Der größte Solarpark im Landkreis

Der Spatentstich für die Freiflächen-PV-Anlage am Riederholz ist geglückt. Die Bürgermeister von Zell u. Aichelbach und Heiningen, Christopher Flik (links) und Matthias Kreuzinger, freuen sich auf das, was kommt.⇥Foto: Tilman Ehrcke

Jürgen Schäfer

Als die Bürgerenergiegenossenschaft Voralb gegründet wurde, fast auf den Tag genau vor 17 Jahren, nannte sie Dieter Nemec, der damals mit Peter Rösler als Vorstand an den Start ging, „einen Dampfer“. Jetzt kann er sagen: Ein Containerschiff ist daraus geworden. „Die Bürgerenergiegenossenschaft stößt in eine neue Dimension“, sagt auch Heiningens Bürgermeister Matthias Kreuzinger. An der Wiese beim Riederholz wurde am Mittwoch der erste Spatenstich für eine Freiflächen-Photovoltaik-Anlage von 4,981 Megawatt gefeiert. Sie kann rechnerisch halb Heiningen mit Strom versorgen. Der Aufsichtsratsvorsitzende, Zells Bürgermeister Christopher Flik, nennt die Strommenge von fünf Millionen Kilowattstunden im Jahr. Das entspreche dem Verbrauch von 1800 bis 2000 Haushalten. „Eine gewichtige Zahl“, betont Flik. Nemec kann noch weiter zurückblicken. 2002 installierte eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts eine Photovoltaikanlage auf dem Schuldach in Heiningen. Das ist heute eine Altanlage, die die Genossenschaft übernommen hat.

Vorübergehend Rekord genießen

Fünf Megawatt am Riederholz: Das wird die größte Anlage im Landkreis, sagt Heiningens Bürgermeister. Und wirft den Blick voraus auf größere, die noch kommen sollen. Am anderen Ende von Heiningen will die EVF eine Anlage auf sieben Hektar installieren. Auch dies auf einer früheren Deponie, an der Steige von Göppingen herauf. Dann stehen in Heiningen Solarmodule auf 12 Hektar. Das ist ein Prozent der Markungsfläche, sagt Kreuzinger. „Wir tragen als Gemeinderat zur Energiewende bei." Es könne sich auch noch was tun bei der Landwirtschaft. Eine zweite große Anlage soll auch auf der Kuchalb kommen. Kreuzinger: „Bis dahin genießen wir unseren Rekord."

Es waren noch andere Zeiten, als die Deponie am Riederholz schon einmal Kandidatin für Freiflächen-PV war. Die wollte damals ein Heininger aufstellen, der eine Firma in Göppingen hatte, erzählt Kreuzinger. Aber: Der Gemeinderat sagte sehr deutlich: Nein. Kreuzinger verhehlt nicht, dass er selbst und Ratskollege Nemec dagegen gestimmt hatten. „Die Rahmenbedingungen waren andere", sagt er. Den Atomausstieg gab's noch nicht. „Strom war günstig", sagt Kreuzinger. Und flachst: „Er kam ja aus der Steckdose."

Sein Rückblick aufs vorige Jahr: Da habe die Freiflächen-Photovoltaik landesweit eine Wachstumsrate von satten 25 Prozent gehabt. Ende 2025 hätten fast 5000 Anlagen mit fast 2000 Megawatt gestanden. Sie versorgten 650.000 Haushalte oder 1,4 Millionen Menschen.

Der Heininger Gemeinderat hat umgedacht. Und die Bürgerenergiegenossenschaft brauchte auch eine neue Denke. Einfach nur eine Anlage am Riederholz zu bauen, wie sie es seit drei, vier Jahren plante – das erwies sich als nicht wirtschaftlich. Vorstand Dieter Reisch: „Das ist nichts für negative Strompreise." Es wurde erst ein Schuh draus mit einer Batteriespeicherung von 10.000 Megawattstunden. Der Strom geht ins Netz, wenn es Geld dafür gibt. Abends oder nachts. So wird es noch was „mit dem umweltfreundlichen Strom von der Konversionsfläche", so Reisch.

Für Kinder eine Spielwiese

Eine Konversionsfläche ist die einstige Deponie, weil hier keine intensive Landwirtschaft möglich sei. Die Heininger haben noch Erinnerungen an die Hausmüll-Deponie, die man auch „Bürgermeister-Loch" nannte, erzählt Kreuzinger. Für Kinder sei es interessant gewesen, hier zu spielen oder auch zu zündeln. „Der Aufseher klagte sein Leid." Das Energiewerk aus Ulm hat die Anlage berechnet. Mit 7722 Modulen und fünf Megawatt übertraf sie die Erwartungen der Energiegenossenschaft. „Wir sind dabei seit April", sagt Niklas Unsöld. Eine Genossenschaft als Kunde ist für ihn etwas Besonderes. Auch er kann vom Freiflächen-PV-Ausbau erzählen: „Wir installieren im Jahr 150 bis 200 Megawatt."

Bürgermeister Kreuzinger hatte in der Einladung vorsorglich geschrieben: Erster Spatenstich – bei jedem Wetter. Er dachte dabei an Regen. Jetzt war’s die brütende Hitze, bei der drei Teams symbolisch eine Modul-Halterung in den Boden trieben. Dazu hatten sie eine hölzerne Hand-Ramme mit gebogenen Griffen. Man braucht dafür zwei ungefähr gleich große Menschen. Flik und Aufsichtsrat Mischa Allgaier, beide über 1,90 m groß, machten den Anfang. Bürgermeister Kreuzinger und Niklas Unsöld sowie die beiden Vorstände Reisch und Nemec hatten auch Spaß daran. Gut 50 Zuschauer verfolgten dies, darunter der Eschenbacher Altbürgermeister Hans Mönchenberg. Losgehen soll es schon nächste Woche. Drei bis vier Wochen lang wird gerammt. Ende September werden die Module angeliefert. Dann kommt auch eine Trafostation.